

Landesrestaurierungsprogramm und Universitätsbibliothek: Bestandserhaltung und kundenorientierte Dienstleistung für Forschung und Lehre

Die Bestandserhaltung einer Hochschulbibliothek wie der Universitätsbibliothek Heidelberg steht vor einer dreifachen Herausforderung:

Die erste Herausforderung stellt der Bestand selbst dar: Umfangreiche Fonds mit kostbaren Handschriften, Urkunden, Nachlässen, Inkunabeln, graphischen und weiteren Sondersammlungen fordern den Einsatz von Bestandserhaltungsmaßnahmen ebenso wie ein mehr als 720.000¹ Einheiten umfassendes Bestandssegment wissenschaftlicher Bücher und Zeitschriften, die durch säurefraßbedingten Papierzerfall gezeichnet und durch Massenverfahren zu sichern sind.

Die zweite Herausforderung stellen die Kunden dar: Die Hauptaufgabe einer Hochschulbibliothek besteht in der Informations- und Literaturversorgung der Mitglieder der Hochschule sowie der sonstigen regionalen Benutzer. Dies bedeutet für die Universitätsbibliothek Heidelberg kundenorientierte Bereitstellung von Informationen und Medien für rund 34.500 aktive Nutzer, davon etwas mehr als 26.000 Mitglieder der Hochschule², mit einem nach Fächern differenzierten Anforderungsprofil für Studium, Lehre und Forschung.

Die dritte und gleichermaßen wichtige Herausforderung stellt die ökonomische Situation der bibliothekarischen Bestandserhaltung dar: um die Mittel des Unterhaltsträgers, des zentralen Landesrestaurierungsprogramms Baden-Württemberg und die weiteren Finanzierungsmöglichkeiten durch nationale Förderprogramme und Sponsoring befindet sich die Bibliothek im Wettbewerb mit einer Fülle konkurrierender Institutionen.

Herausforderungen durch den Bestand

Fokussiert man zunächst auf den Bestand, so lassen sich die Herausforderungen für die UB Heidelberg in zwei Gruppen gliedern:

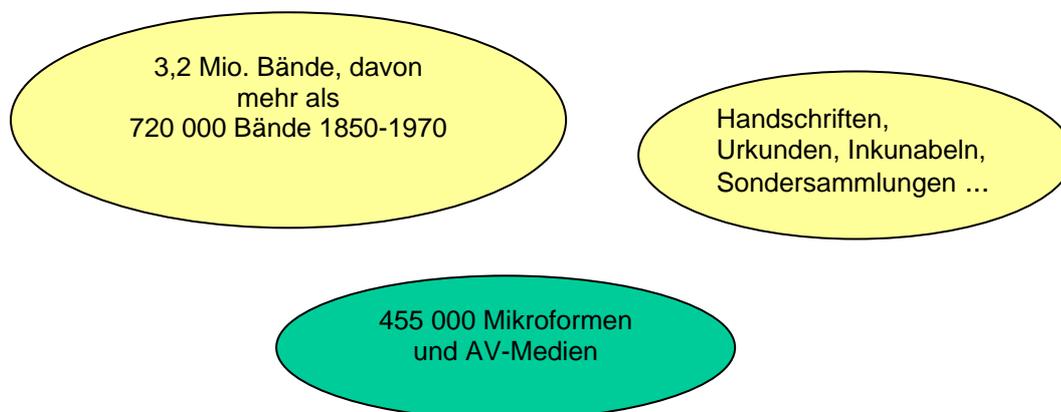
Ein über mehrere Jahrhunderte gewachsener Bestand mit einem umfangreichen kostbaren Altbestand weist all jene exogene Schäden auf, welche durch Lagerung und Benutzung auftreten können. Hier muss einerseits durch gezielte und sorgfältige Einzelmaßnahmen zum Erhalt des kulturellen Erbes beigetragen werden.

Der Bestand ist andererseits aber auch durch endogene materialbedingte Schäden gekennzeichnet: Neben Umwelteinflüssen durch Klima, Emissionen und Mikroorganismen führt insbesondere der Säurefraß in den industriell gefertigten Papieren nach 1850 zum Zerfall in quantitativ erheblichem Umfang: In allen Zerfallsstadien - von einer leichten Braunfärbung und Brüchigkeit bis hin zum Totalzerfall - stehen die durch Säurefraß geschädigten Bestände tausendfach in den Magazinen. In diesem Bereich muss die Bestandserhaltung durch geeignete Massenverfahren gewährleistet werden.

¹ Im Online-Katalog verzeichnete Bestände 1850-1970

² Statistik „Aktive Nutzer der Universitätsbibliothek Heidelberg“ (Stand: 12/2005)

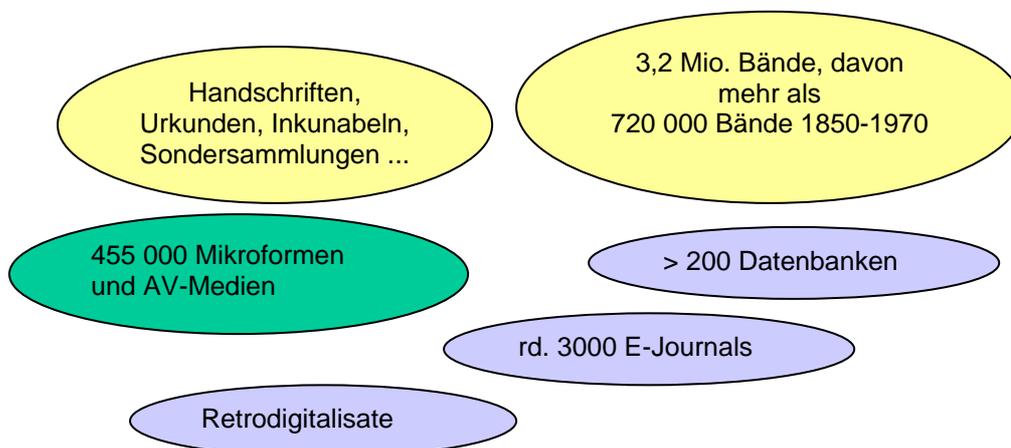
UB Heidelberg: Herausforderungen durch den Bestand 1



Während schon die Fokussierung auf den gewachsenen Altbestand alleine eine Fülle von Problemen zutage fördert, treten durch die aktuellen Bestandszuwächse wissenschaftlicher Universalbibliotheken neue Herausforderungen auf.

Wirft man einen Blick auf die übliche Erwerbung einer wissenschaftlichen Universalbibliothek, so findet man eine Vielfalt von Medien analogen und digitalen Typs. Neben den quantitativ vorherrschenden Zuwächsen an gedruckten Materialien (Büchern und Zeitschriften) finden sich nicht nur umfangreiche Bestände an Mikroformen und audiovisuellen Medien, sondern auch und in wachsendem Umfang Nicht-Buch-Bestände (Non-Books): Elektronische Bücher, elektronische Volltextausgaben gesammelter Werke oder Quellensammlungen, elektronische Zeitschriften und Bibliographien, die entweder noch mit (gedruckten) Trägermedien erworben werden oder bereits als E-Only-Versionen abonniert werden, prägen in wachsendem Umfang den Medienzugang. Diese multimediale Vielfalt für die wissenschaftliche Nachfrage in Studium, Lehre und Forschung wird ergänzt durch Bestandszuwächse im Bereich der Retrodigitalisate, jener digitalen Konversionsform handschriftlicher oder gedruckter Bibliotheksbestände, die sich gerade in historisch und quellenorientiert arbeitenden Wissenschaften steigender Beliebtheit erfreut.

UB Heidelberg: Herausforderungen durch den Bestand: 2



Neue Herausforderungen durch neue Bestände ?

Einerseits könnte man nun die Fragen der Bestandserhaltung ganz an analoge Medien knüpfen und die multimedialen oder hybriden Merkmale bibliothekarischer Bestände als Themenstellung an einen anderen Bereich verweisen. Gleichwohl wäre es lohnend, hier auch andere Ansätze und Szenarien zu beachten. So hat die *British Library* 2005 eine Drei-Jahres-Strategie vorgestellt, deren Ausgangspunkt die sich verändernde Publikationswelt darstellt:

„Less well known is the fact that a similar trend is underway in the world of publishing: by the year 2020, 40% of UK research monographs will be available in electronic format only, while a further 50% will be produced in both print and digital. A mere 10% of new titles will be available in print alone by 2020.“³

Hier wird davon ausgegangen, dass in den nächsten Jahren die Produktion von Neuerscheinungen im Bereich der wissenschaftlichen Monographien sukzessive von der derzeit überwiegend gedruckten Form zu einer Verteilung wechselt, in der 40 % nur noch digital, 50% in gedruckter und digitaler Form und nur noch rund 10% ausschließlich in gedruckter Form angeboten werden.

Diese Annahme über künftige Veränderungen im Kernbereich der Sammlung wissenschaftlicher Universalbibliotheken wird verknüpft mit der Absicht, ausschließlich digitale („born digital“) sowie digitalisierte („digitized“) Bibliotheksbestände in eine gemeinsame Informationsinfrastruktur einzubinden:

„The British Library’s collection already covers every information format from bones to bytes. The Library will build on its work in collecting digital items, digitising existing collections, and archiving websites, to set up the infrastructure to hold the national collection of digital items in the same way as the organisation manages the 150 million item national collection of books, manuscripts, sound recordings, patents, stamps and maps.“⁴

Auch *Die Deutsche Bibliothek* hat im Hinblick auf Nicht-Buch-Bestände betont, dass diese nicht nur Teil der wissenschaftlich-technischen Kommunikation, sondern auch Teil des kulturellen Erbes sind:

„Digital objects are an integral part not only of the scientific-technical information process but also of our cultural heritage.“⁵

Neben die Fragen der Bestandserhaltung für analoge Medien treten damit auch und mit wachsender Bedeutung die Fragen der Bestandserhaltung für digitale Medien: Hierbei fragt „digitale Langzeitarchivierung“, wie digitale Informationen zu archivieren sind, um sie dauerhaft für die Zukunft zugänglich und benutzbar zu halten. Diese

³ Lynne Brindley: „British Library predicts “switch to digital by 2020”, Speaking at the launch of the Library’s new three-year-strategy, in: <http://www.bl.uk/news/2005/pressrelease20050629.html> (zuletzt besucht am 06.05.2006)

⁴ aaO.

⁵ Niggemann, Elisabeth: „Preserving Our Digital Heritage - Weaving The Web Of Trust“, Vortrag gehalten auf der “International Conference on Preservation of Digital Objects (iPRES), Göttingen, 2005, <http://rd.sub.uni-goettingen.de/conferences/ipres/> (zuletzt besucht am: 06.05.2006)

Fragen werden derzeit national und international in bibliothekarischen Veranstaltungen intensiv diskutiert.⁶

Während Bibliotheken im Bereich der Langzeitarchivierung digitaler Verlagsprodukte wie elektronischer Bücher, Zeitschriften etc. noch am ehesten auf Regelungen durch den Verlagsmarkt bauen können, treten für Bestände wie Retrodigitalisate die Fragen der digitalen Langzeitarchivierung in das Blickfeld der bibliothekarischen Bestandserhaltung:

Was bedeutet langfristige Sicherung und Erhaltung digitalisierter Bestände, welche Kosten entstehen hierbei und welche Auswirkungen ergeben sich für analoge und digitale Langzeitarchivierung, wenn den Anforderungen und Erwartungshaltungen von Bibliothekskunden, die von einem digitalen Umfeld geprägt sind, nicht wachsende Budgets für die Bestandserhaltung korrespondieren? Dieser zentralen Herausforderung durch den Bestand kann die Bestandserhaltung nur dann erfolgreich begegnen, wenn sie ganz zentral auf die Kunden, ihre Anforderungen und Erwartungen, fokussiert.

Während die Bibliothekskunden und ihre Bedürfnisse traditionell schon immer Gegenstand von Bestandserhaltungsstrategien waren und häufig im Rahmen des Zielkonfliktes zwischen Sicherung und Benutzung von Beständen thematisiert wurden, zeichnet sich immer deutlicher ab, dass die Integration von Anforderungsprofilen und Erwartungshaltungen der Bibliothekskunden von Anfang an wichtiger Bestandteil auch der Bestandserhaltungsstrategie sein müssen:

„Das Leistungsspektrum ist jedoch nicht nur dahingehend zu überprüfen, was wir anbieten, sondern auch, in welcher Weise wir das tun. (...) Wir müssen den Markt analysieren und das Informationsverhalten der Benutzer detailliert und differenziert erheben, bevor wir Leistungen entwerfen. (...) Kundennähe zieht stärkere Differenzierungen nach sich, stärkere Differenzierung wiederum schränkt uniforme Lösungen ein.“⁷

Welche sind die Anforderungen der Kunden einer wissenschaftlichen Hochschulbibliothek und welche Konsequenzen ergeben sich für die Bestandserhaltungsstrategien?

Herausforderungen durch die Kunden der Universitätsbibliothek

Das Informationsverhalten und der Informationsbedarf der Wissenschaft sind wesentliche Bezugspunkte für Universitätsbibliotheken, die ihren gesetzlichen Auftrag als zentrale Betriebseinheiten der Informations- und Literaturversorgung einer Hochschule erfüllen.

In einer Vielzahl von Benutzeranalysen sowie einer Reihe repräsentativer Studien wurden die Anforderungen, die von den Kunden wissenschaftlicher Bibliotheken

⁶ vgl. International Conference on Preservation of Digital Objects (iPRES), Göttingen, 15. und 16.09.2005): <http://rdd.sub.uni-goettingen.de/conferences/ipres/programme> (zuletzt besucht am: 06.05.2006), vgl. auch: Münch, Vera: „Wir dürfen nicht zulassen, dass wir kollektiv vergessen“, in: B.I.T.online 8 (2005) 4, 329ff

⁷ Leskin, Hermann: Ein Zeitalter für Bibliotheken, in: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, 44 (1997), S. 14

gestellt werden, untersucht. Auf der Basis einer repräsentativen Studie der Deutschen Forschungsgemeinschaft⁸ in den fünf Fachgebieten Anglistik, Biologie, Betriebswirtschaft, Geschichte und Maschinenbau lassen sich folgende Einflussfaktoren und Herausforderungen von Kundenseite als besonders wichtig zusammenfassen:

✓ Informationsflut

Das Hauptproblem der Wissenschaftler besteht in der Überfülle an Information, die in inhaltlicher wie zeitlicher Hinsicht nicht mehr bewältigt werden kann („Informationsflut“, „information overload“). Die Folge davon sind der „gezielte Verzicht auf alles, was nicht lokal vorhanden oder vom Arbeitsplatz zugreifbar ist“⁹.

✓ Hoher Zeitaufwand

Viele Wissenschaftler beurteilen den Zeitaufwand für die Informationsrecherche und –beschaffung als zu hoch. Insbesondere wünschen sie sich die Verbindung von bibliographischem Nachweis und gewünschtem Dokument im Volltext.

✓ Zugriff vom Arbeitsplatz / Bedeutung der lokalen Bibliothek

Wichtig für die Kunden ist der lokale Informationsversorger: die wissenschaftliche Bibliothek vor Ort erfüllt eine wichtige Versorgungsanforderung für die Kunden, die „jetzt oder nie“ mit Information und Medien versorgt werden möchten („now or never“-Mentalität).

✓ Hybride Einstellung

Die Kunden zeigen bei der Informations- und Literaturrecherche und Dokumentbeschaffung eine „hybride Einstellung“, d.h. sie nutzen gedruckte und digitale Quellen¹⁰. Insbesondere die Geisteswissenschaftler formulieren die Anforderung, ältere Literatur in digitaler Form bereit zu stellen.

Wechselt man von der Ebene der repräsentativen Kundenanalyse wieder auf die exemplarische Ebene, so muss zunächst beachtet werden, dass die Kundenstruktur der Universitätsbibliothek Heidelberg bei den Universitätsangehörigen eine zahlenmäßig starke Gruppe und damit ein starkes Nachfragepotential in den Sprach- und Kulturwissenschaften¹¹ mit historischer und quellenorientierter Lehre und Forschung aufweist:

⁸ Nutzungsanalyse des Systems der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung: Teil I: Informationsverhalten und Informationsbedarf der Wissenschaft, Juni 2003. Studie im Auftrag der DFG, durchgeführt durch die ULB Münster in Zusammenarbeit mit infas, bearbeitet von te Boekhorst, Peter et al.:

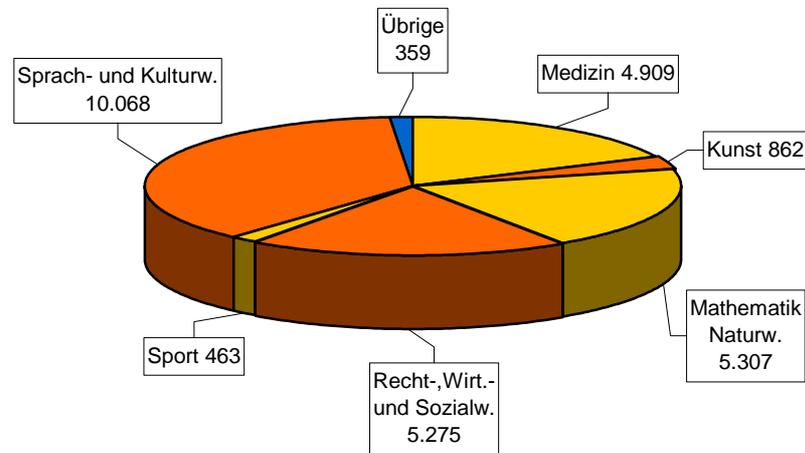
www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/ssg_bericht_teil_1.pdf
(zuletzt besucht am: 06.05.2006)

⁹ aaO., S. 87

¹⁰ „Eine ‚hybride‘ Einstellung zeigt sich bei den Antworten zu der Frage, in welcher Form die Wissenschaftler mit Information und Dokumenten beliefert werden wollen: 37% bevorzugt elektronisch, 25% bevorzugt gedruckt, der Rest je nach Art und Umfang einer Lieferung.“, aaO., S.91

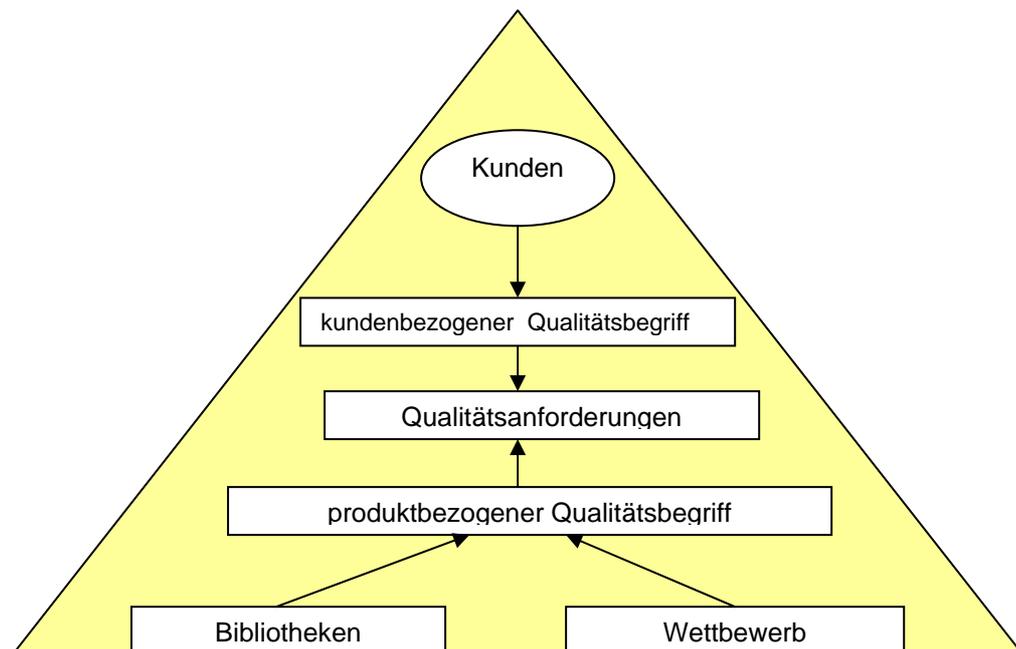
¹¹ Die zahlenmäßig ebenfalls starke Gruppe der Medizin und Naturwissenschaften bleibt hiervon im Kontext der Bestandserhaltung unberührt.

Universität Heidelberg: Studierende nach Fachgruppen WS 04/05



Mit über 10.000 Studierenden aus der Wissenschaftsgruppe der Sprach- und Kulturwissenschaften werden die o.g. Kundenanforderungen auch für Heidelberg bedeutsam. Für weite Kundenkreise mit elektronischem Arbeitsplatz, sind im Hinblick auf die jüngere Literatur die hybride Medienvielfalt die Norm und im Hinblick auf die ältere Literatur digitale Konversionsformen ein wichtiges Desiderat.

Nimmt man in diesem Kontext nun zentral Bezug auf die Kunden und ihr Anforderungsprofil, dann muss neben einem objektbezogenen Qualitätsbegriff auch ein kundenbezogener Qualitätsbegriff die Bestandserhaltungsstrategie insgesamt prägen. Die sowohl kunden- als auch objektbezogene Qualität der Bestandserhaltung ist ein entscheidender Erfolgsfaktor für eine wissenschaftliche Hochschulbibliothek, und die Orientierung des Qualitätsmanagements auf den Kunden ist eine wesentliche Weichenstellung für Wettbewerbsfähigkeit und Erfolg:



Die Integration der Kundenorientierung in den Qualitätsbegriff¹² der Bestandserhaltung akzentuiert hierbei den Umstand, dass sich Verwahren, Sichern und langfristiges Erhalten im Hinblick auf das Anforderungsprofil von Kunden in einem digitalen Arbeitsumfeld vollzieht. Hieraus resultiert die wichtige Forderung, auf digitaler Ebene in hohem Maße präsent zu sein. Die Planung und Durchführung von Projekten steht damit nicht so sehr in einem Zielkonflikt zwischen Bestandserhaltung und Benutzung, sondern integriert beide Ziele als kunden- bzw. produktbezogene Qualitätsanforderungen in die Aufgabenstellung.

Ökonomische Herausforderungen

Am Beispiel der Universitätsbibliothek Heidelberg wurde oben ausgeführt, dass sich die Planung, Organisation und Durchführung von Bestandserhaltung in einem Umfeld von Dienstleistungen für einen bzgl. Arbeitsplatz und Arbeitsmedien stark digital geprägten Kundenkreis vollzieht. Da die gesteigerte Erwartungshaltung der Kunden nicht mit wachsenden Budgets korrespondiert, wird insbesondere versucht, mit den Mitteln des Landesrestaurierungsprogramms Baden-Württemberg verschiedene Verfahren wie Massenentsäuerung, Verfilmung, konservatorische Verpackung, Erwerb von Sekundärmedien kombiniert zur Anwendung zu bringen.

In besonderem Maße prägen Wirtschaftlichkeitsüberlegungen das Bestandserhaltungsmanagement dort, wo große Bearbeitungsvolumina begrenzten Mitteln gegenüberstehen. Wesentliche Elemente der wirtschaftlichen Bestandserhaltung sind hierbei:

- Kombination verschiedener Verfahren und Methoden unter Beachtung der „Aufwärtskompatibilität“
- konsequentes Outsourcing der Maßnahmen
- regionale Kooperation und Koordination

Kombination von Verfahren und Methoden

An der Universitätsbibliothek Heidelberg wurden 2005 verschiedene Maßnahmen der Bestandserhaltung kombiniert. Von Säurefraß geschädigte Bestände wurden je nach Schädigungsgrad und Benutzungsanforderung massenentsäuert, verfilmt und/oder konservatorisch verpackt.

Um den Erfordernissen der Wirtschaftlichkeit sowie den Kundenanforderungen zu genügen, wurden Maßnahmen der Verfilmung so vergeben, dass die Kriterien für eine spätere mögliche Digitalisierung optimal erfüllt werden. Hierdurch kann die sog. „Aufwärtskompatibilität“ gewährleistet werden, auch können Wirtschaftlichkeitsüberlegung, ob einmal produzierte Digitalisate später migriert oder erneut vom Film digitalisiert werden sollen, vorbereitet.

Kombiniert werden solche Verfahren von Fall zu Fall auch mit dem Ankauf von Sekundärmedien, die auf dem Verlagsmarkt angeboten werden.

Alle Maßnahmen und Medienarten (Primär- und Sekundärmedien) werden hierbei im lokalen Katalog (HEIDI), im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (SWB) und - im

¹² vgl. Bruhn, Manfred: Qualitätsmanagement für Dienstleistungen, 5. Aufl., Berlin: Springer, 2004, S. 32

Falle von Zeitschriften - im nationalen Nachweissystem der Zeitschriftendatenbank (ZDB) verzeichnet.¹³

Outsourcing der Maßnahmen

In allen Projekten 2005 erfolgte die Auftragsvergabe an externe Firmen. Hierbei handelte es sich in der Regel um bundesweite Anbieter spezialisierter Dienstleistungen für die (bibliothekarische) Bestandserhaltung. Der externe Bezug der Dienstleistungen wurde so gestaltet, dass die Verantwortung für den Prozess nur teilweise außer Haus gegeben wurde. Als Hauptaufgaben der UB verblieben:

- ✓ Definition von Projektpaketen
- ✓ Definition konkreter Dienstleistungsvorgaben
- ✓ Evaluierung von Einzel- bzw. Teilleistungen
- ✓ Vertragsgestaltung
- ✓ Aufbau einer Beziehung zu den externen Partnern
- ✓ Einrichtung von Information und Kommunikation mit den externen Partnern
- ✓ Einrichtung einer Qualitätskontrolle
- ✓ Evaluation von Kosten, Qualität, Termintreue und Zuverlässigkeit

Regionale Kooperation und Koordination

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine lokal effektive und effiziente Bestandserhaltungsstrategie, die auch die Vergabe an externe Dienstleister umfasst, ist die regionale Kooperation im Landesrestaurierungsprogramm Baden-Württemberg. Neben den wichtigen Dienstleistungen, die das *Institut für Erhaltung* selbst für die UB Heidelberg durchführt, sind die regionale Kooperation, Koordination sowie die Fortbildung durch das *Institut für Erhaltung* entscheidend.

Im Kontext der aktuellen Herausforderungen durch Bestand, Kunden und ökonomische Situation sind vernetzte Bestandserhaltung und fachliche Fortbildung Eckpfeiler flexibler, kostenkontrollierter lokaler Geschäftsprozesse, die eine schnellere Anpassung an Kundenbedürfnisse, verbesserte Qualität und erhöhte Effizienz ermöglichen.

¹³ vgl. zum Workflow von Bestandserhaltungsprojekten der Massenentsäuerung, Mikroverfilmung und der konservatorischen Verpackung an der UB Heidelberg:

<http://www.ub.uni-heidelberg.de/allg/Mitarbeiter/techndienste.html>